



Dass Kühe krank werden können ist wie bei jedem Lebewesen völlig normal. Tritt eine Erkrankung jedoch im Betrieb häufiger auf, kann über die Optimierung der Fütterung und Haltung positiv Einfluss genommen werden. Schlachtbefunde können hier weiterhelfen. Foto: imago/Ralph Lueger

Mithilfe von Schlachtbefunden Schwachstellen erkennen

Erkenntnisse für den eigenen rinderhaltenden Betrieb nutzen

Schlachtbefunde sagen viel über das Wohlbefinden und den Gesundheitszustand von Rindern aus. Wie Landwirte Zugang zu ihren Befunden bekommen und wie sie diese für die Optimierung des eigenen Betriebs nutzen können, das vermittelte ein Webinar des Netzwerk Fokus Tierwohl. Die Agrarjournalistin Gisela Ehret berichtet darüber.

Schlachtbefunde ermöglichen eine Vielzahl von Rückschlüssen, erklärte Referentin Anna Lena Lindau. Die amtliche Tierärztin gab einen Überblick über mögliche Befunde und deren

Nutzen für den landwirtschaftlichen Betrieb. Ob frühere Erkrankungen, Folgen von Behandlungen, innere Krankheiten, die bisher unklar waren – all das kann am Schlachtkörper diag-



Schlachtbefunde sind eine wertvolle Hilfe für Rinderhalter: Eine Fettleber (im linken Bild unten, oben im Vergleich eine gesunde Leber) deutet auf Fehler in der Fütterung hin. Lungenerkrankungen sind ein häufiges Problem (im rechten Bild eine eitrig-lungenerkrankung), hier kann vorbeugend einiges zur Gesunderhaltung der Atemwege getan werden. Fotos: Anna Lena Lindau

nostiziert werden. Aus den Organbefunden lassen sich außerdem Rückschlüsse auf die Fütterung und die Haltung ziehen. Aber nicht nur die Befunde am Fleisch, sondern auch solche am lebenden Tier sind relevant. An ihnen sind beispielsweise Tierschutzverstöße beim Transport oder im Betrieb erkennbar.

Milchkühe stärker betroffen als Mastbullen

Bei Milchkühen gibt es besonders viele Befunde, so die Tierärztin. Sie sind deutlich stärker betroffen als Bullen. Auch wenn es sich bei den meisten Fällen um leichtere Befunde handelt: „Ein Mastbulle leistet in seinem Leben nicht so viel wie eine Milchkuh. Das sieht man den Milchkühen an“, so Lindau. Milchkühe ohne jegliche Befunde sind ihrer Erfahrung nach im einstelligen Prozentbereich.

Es ist nicht ganz einfach, Zugang zu den eigenen Schlachtbefunden zu bekommen. Was die jeweilige Behörde als relevanten Schlachtbefund ansieht, der dem Tierhalter rückgemeldet wird, ist sehr verschieden. Lindau sieht das als große Lücke bei der Schlachtung von Rindern. In der Schweinebranche sei das besser reguliert. Nur im Falle von Verstößen gegen geltendes Recht werden Tierhalter automatisch informiert – zum Beispiel, wenn sie Kühe im letzten Drittel der Trächtigkeit zum Schlachthof bringen oder andere Tierschutzverstöße entdeckt werden. In allen anderen Fällen bleibt der Befund oft bei der Behörde. Lindau rät Landwirten, dort einfach mal anzufragen, ob es möglich ist, Zugang zu bekommen. Leichter haben es diesbezüglich Betriebe, die an ein Qualitätsprogramm angeschlossen sind. Hier ist der Zugriff auf die Befunde über die QS-Datenbank Qualifood möglich.

Auf dem Schlachthof werden viele Befunde erhoben

Auf dem Schlachthof wird eine Vielzahl von Befunden erhoben. Neben Klauenerkrankungen, Abszessen und Mastitis zählen dazu auch Schilddrüsenerkrankungen oder Knorpelentartungen. Recht häufig werden auch Tumore entdeckt. Tiere mit Tumoren dürfen oft nicht für den Lebensmittelverzehr weiterverarbeitet werden, weil nicht sicher ist, ob davon eine Gefahr für Menschen ausgeht.

Zunächst einmal wird die Transport- und Schlachtfähigkeit am lebenden Tier untersucht. Laut Gesetz dürfen stark geschwächte Tiere nicht transportiert werden. Hochgradige Lahmhei-

ten, offene Verletzungen, Organvorfälle, OP-Wunden, schwere Erkrankungen oder ein Festliegen stehen der Transport- und Schlachtfähigkeit entgegen. Außerdem wird nach Hinweisen auf Tierschutzverstöße geschaut. Technopathien deuten darauf hin, dass an den Haltungsbedingungen etwas verbessert werden muss.

Defizite bei den Liegeboxen?

Klassischerweise sind Technopathien am Nacken und den Gliedmaßen zu finden und haben ihre Ursache in Defiziten an den Liegeboxen. Schon kleine Wunden können zu eitrigen Geschehen führen. Das Gelenk wird dann weiter oben abgetrennt – „das macht sich unter Umständen auf der Waage bemerkbar“, so Lindau. Auch gebrochene Rippen kommen regelmäßig zum Vorschein und geben den Veterinären Rätsel auf. Lindau vermutet eine Verletzung während der Geburt als Ursache, vielleicht ausgelöst durch unsachgemäße Geburtshilfe oder besonders große Kälber. Die Tierärztin rät Landwirten, das im Hinterkopf zu behalten, sollte ein Kalb nach der Geburt einmal nicht in Gang kommen und Selen- und Eisengaben nichts bewirken. Vielleicht wären dann Schmerzmittel angebracht.

Fettleber ist eine wichtige Information

Die Relevanz der Befunde hängt meist vom Empfänger ab: „Nicht alles, was für die Genusstauglichkeit eine Rolle spielt, ist auch für den Haltungsbetrieb von Bedeutung, und umgekehrt“, erklärt Lindau. Ein Tier mit Fettleber sei beispielsweise dennoch genusstauglich, für den Haltungsbetrieb sei der Befund aber „hochrelevant“ und müsse daher unbedingt an die Landwirte zurückgemeldet werden. Bei einer Häufung sollten Betriebe das Herdenmonitoring anpassen, denn betroffene Tiere laufen Gefahr, Folgeerkrankungen zu entwickeln, haben eine schlechtere Milchleistung und ein geschwächtes Immunsystem.

Nägel, Seile und Heunetze

Auch stark abgemagerte, kachektische Tiere kommen Lindau immer wieder unter. Sie sind für die Schlachtung untauglich. Am Schlachttier sei nicht immer festzustellen, was schiefgelaufen ist, aber eine dermaßen negative Energiebilanz passiere nicht von heute auf morgen. Die Ursache liege häufig in chronischen Klauenproble-

Auktionstermine

Die Termine für die kommenden Auktionen sind in jeder LW-Ausgabe in der Rubrik Märkte und Preise auf der Seite M5 in der Tabelle „Auktionstermine“ zu finden.

LW

men. Wenn Tiere schwer betroffen sind, wurde offensichtlich nicht schnell genug gehandelt, betont die Tierärztin. Sehr häufig findet sie auch Fremdkörper oder deren Rückstände und daraus resultierende Vernarbungen. Die Folgen für die Tiere sind dramatisch: Eitrige Herzbeutel, starke Einschränkungen der Herzfunktion, Abszesse im Zwerchfell oder der Milz mit Streuung in andere Organe. Lindau plädiert umso mehr für Magnete, die in den Pansen gegeben werden: „Sie können das Leben der Kühe retten.“ In manchen Fällen finde an bestimmten Stellen ein größeres eitriges Geschehen, „dann fragt man sich, wie diese Tiere noch in den Schlachthof gekommen sind. Sie können viel wegstecken und sind wirklich hart im Nehmen.“ Vor diesem Hintergrund sollte man Kühe viel rascher behandeln, denn sie seien häufig kränker, als sie zeigen, ist die Tierärztin überzeugt.

Kühe vor Schlachtung auf eine Trächtigkeit untersuchen lassen

Viel zu häufig finde man zudem in den geschlachteten Kühen Kälber, die lebensfähig wären, denen vielleicht noch zwei Wochen bis zur Geburt fehlten. Da Zahlendreher und falsch ausgefüllte Unterlagen zu einer Trächtigkeit jedem passieren können, appellierte sie

dringend an die Landwirte, die Kühe vor der Schlachtung noch einmal untersuchen zu lassen.

Bei häufigen Lungenproblemen an Ketose denken

Auch andere Organe sind aufschlussreich für den Landwirt. Bekommt er beispielsweise häufig Lungenprobleme zurückgemeldet, sollte er an eine Ketose denken. Knochenbrüche im Beckenbereich können auf Verletzungen beim Abkalben oder auf eine unsachgemäß durchgeführte Besamung hindeuten. Häufige Labmagengeschwüre oder -verlagerungen sind Indizien dafür, dass die Fütterung angepasst werden sollte. Und nicht zuletzt kann man am Schlachtkörper schiefgegangene Behandlungen erkennen, so zum Beispiel bei großflächigen Entzündungen im Bauchraum, die durch Injektionen in die Eutervene verursacht werden, wenn die Nadel verunreinigt ist oder verrutscht.

Informationen nutzen

Fazit: Schlachtbefunde liefern Betrieben wertvolle Erkenntnisse, so die Veterinärin, sie müssten nur genutzt werden. Die Weitergabe und Nutzung der Befunde müsse dringend intensiviert werden, insbesondere müsste der Befundschlüssel angepasst werden. Er erlaube bisher nur eine grobe Einteilung, zum Beispiel in „Lungenveränderungen“, „Leberveränderungen“ oder „Leberparasiten“. Mit diesen Befunden könne der Betrieb noch nicht viel anfangen, so Lindau. Eine Differenzierung sei wichtig. Sie ermutigt Landwirte, im Zweifel bei der Behörde zu erfragen, ob man die Daten für den eigenen Betrieb bekommen kann, ob sie differenzierter erfasst wurden. ■



Gelenkentzündungen sollten frühzeitig behandelt werden, damit sich das Krankheitsbild nicht weiter verschlimmert (Bild links). Fremdkörper (mittleres Bild) findet man häufig beim Schlachten, das führt zu vielfältigen Krankheitserscheinungen. Diese sollten vom Futter der Tiere ferngehalten werden, sonst werden sie leicht mitgefressen. Um metallische Teile aufzufangen, sind im Pansen platzierte Kuhmagnete sinnvoll. Kommen immer wieder Labmagengeschwüre vor (rechtes Bild), sollte die Fütterung angepasst werden.

Fotos: Anna Lena Lindau